

# Westfälisches Landesmuseum

für Kunst und Kulturgeschichte Münster  
Landschaftsverband Westfalen-Lippe

## Das Kunstwerk des Monats

Februar 2006



Niederrheinisch-westfälischer Meister  
Kreuzabnahme, um 1520/40  
Gemälde, Öl auf Eichenholz, 135,5 x 108,5 cm (Tafel),  
133 x 107,5 cm (Bildausschnitt im Rahmen)  
Inv.Nr. 105 WKV,  
Leihgabe des Westfälischen Kunstvereins

1894 erwarb der Westfälische Kunstverein von der katholischen Pfarrgemeinde St. Marien Altlünen zwei Altartafeln des Hochaltars, die die Kreuzigung Christi und die Kreuzabnahme darstellen. Die im ganzen gut erhaltenen Bilder weisen einen fast identischen gemalten Rahmen auf: eine rotbraune, von zwei aus je zwei Balustern gebildeten Säulen gestützte flachbogige Arkade rahmt jeweils die Szene ein, während goldenes Blattwerk aus gerollten Ranken in der Bogenfüllung und in den Zwickeln die Kostbarkeit des Rahmendekors erhöht.

Die hoch liegende Horizontlinie der „Kreuzabnahme“ ermöglicht die großfigurige Darstellung an dem aus der Mittelachse nach links gerückten Kreuz. Zwei Männer – Nikodemus auf der Leiter und Joseph von Arimathia – nehmen den Leichnam Christi von dem Kreuz ab, zu dessen Füßen Maria Magdalena in kostbarer Gewandung kniet. Links steht eine vierfigurige Gruppe: Johannes Evangelist stützt, flankiert von den Schwestern der Muttergottes, die trauernde Maria, die auf die am Boden liegende Dornenkrone blickt und Tränen vergießt. Rechts neben dem zentral stehenden Joseph von Arimathia schließt sich die Szene der Grablegung mit denselben sieben Personen an, während eine dritte Szene dahinter in einem Felsen Christus vor der Höllentpforte zeigt, begleitet von Adam und Eva; im Hintergrund Felsen und eine Stadt. Rechts vorn kniet ein Prämonstratenser, vor sich ein Wappen, das ihn als Mitglied der Lünener Adelsfamilie von Schwansbell ausweist, die um 1530/40 zwei ihrer Söhne im Prämonstratenserstift Cappenberg untergebracht hatte. Schwansbells Blick ist gleichermaßen auf den Cappenberger Stiftspatron Johannes Ev. und auf die trauernde Maria gerichtet, deren nachtblaues Gewand in dem hell farbigen Bild einen zentralen Akzent setzt.

Die „Kreuzigung“ zeigt in derselben Rahmung den toten Christus am Kreuz zwischen den beiden Schächern, vorn links die fünf Trauernden in exakt denselben Gewändern wie auf der Kreuzabnahme; rechts der Gute Hauptmann mit einem Gefährten. Im Mittelgrund bewegt sich der Zug der Kreuztragung von rechts aus einer Stadt. Der Hintergrund öffnet den Blick in eine bewaldete Landschaft mit einer Stadt hinter einem Fluß. Daß beide Bilder nebeneinander angebracht waren, zeigt die Farbigkeit der Säulen: die linke Säule der Kreuztragung und die rechte der Kreuzabnahme sind purpurrot, die anderen beiden, die Mitte des Paares bildend, dagegen grünlich marmoriert. Stilistisch sind die Bilder in die Zeit um 1530 zu datieren (Paul Pieper).

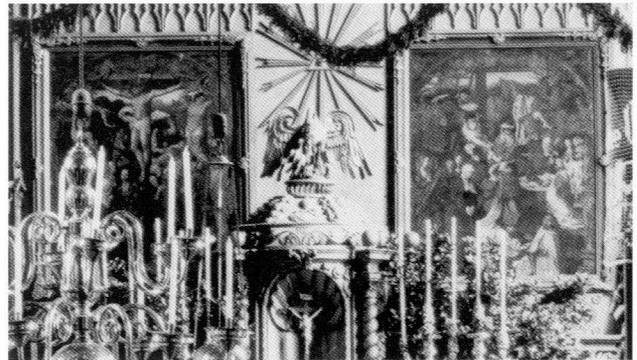


Abb. 1: Hochaltar der Kath. Pfarrkirche St. Marien Altlünen. Aufnahme A. Ludorff 1890.

Welches ist der historische Kontext, wer war der Stifter? Stammen die Tafeln ursprünglich aus der Cappenberger Stiftskirche, wie Paul Pieper wegen der Stifterfigur erwogen hat?

Die ältesten Innenaufnahmen der Altlüner Marienkirche zeigen beide Bilder im neugotischen, 1849 errichteten Hochaltar – in barocken Rahmen! Da die Altlüner Kirchenrechnungen seit 1650 fast lückenlos überliefert sind, müßte ein Altarumbau dort dokumentiert sein und ist es für das Jahr 1685, als man einen Tabernakel einfügte. Die barocken Rahmen sind indes in den Kirchenrechnungen nicht bezeugt und gehören auch nicht in die Zeit um 1685/90, sondern in die Jahre um 1730/50 (vgl. die Rahmen im Saal von Schloß Lembeck). 1652 sind Malereien bezeugt, die damals nach Kriegsbeschädigungen („*deß hohen Altairß maculirte Schillerei*“) restauriert wurden. Im Hochaltar ist zudem für 1518, 1704 und 1844 eine hölzerne, schön gefaßte Figur der Kirchenpatronin Maria bezeugt.

In anderen Kirchen war zuweilen eine zentrale Figurennische tatsächlich von Altartafeln flankiert, so in Fröndenberg. Auch der Hochaltar der (seit etwa 1555 lutherischen) Pfarrkirche St. Georg in Lünen, der um 1470 in der Werkstatt des Meisters von Liesborn in Münster entstand, besaß zwei große, vielfigurige Bilder der Kreuzigung (mit integrierter Kreuztragung) und der Kreuzabnahme (mit Grablegung und Christus vor der Hölle) nebeneinander.

Kreuzigung und Kreuzabnahme gehören ikonographisch zusammen und finden sich nicht nur oft am „Hochaltar“ einer Kirche, sondern sehr häufig auch am „Kreuzaltar“, der vor einem Lettner den Laien im Kirchenschiff als Hauptaltar diente. Eine solche Trennung zwischen dem „Chor“ als der Kirche der Kleriker, die siebenmal täglich das „Chorgebet“ in einem eigenen Chorgestühl hielten, und der „Leutekirche“

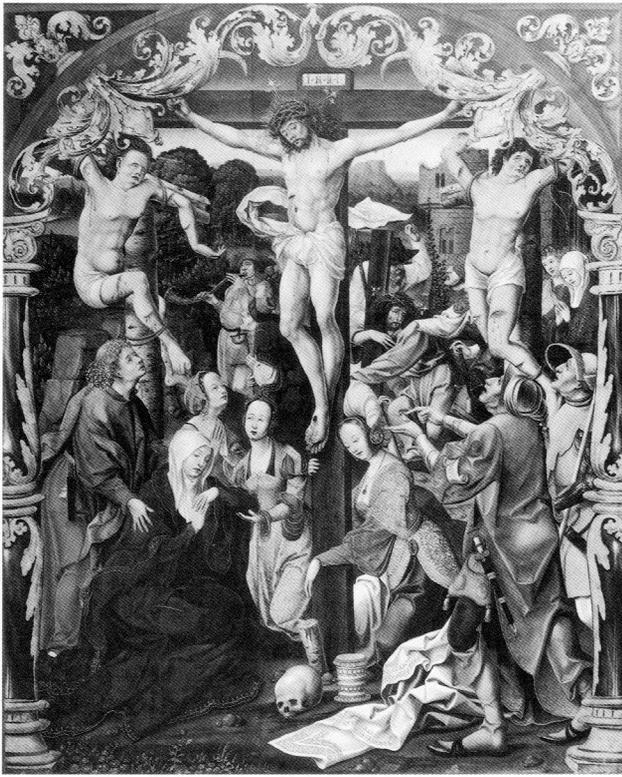


Abb. 2: Kreuzigung mit Kreuztragung, um 1530. Öl auf Eichenholz, ca. 134 x 108 cm (Inv.Nr. 104 WKV).



Abb. 3: Kreuzabnahme, um 1530 (Inv.Nr. 105 WKV). Aufnahme nach 1950 vor der Restaurierung.

für die Laien – in Klöstern die Laienbrüder –, gab es natürlich in der Cappenerger Stiftskirche, aber auch in vielen Pfarrkirchen, wo die an einer Kirche tätigen Geistlichen, Pfarrer und Vikare einzelner Altäre ein gemeinsames Chorgebet hielten, ohne daß die Klerikergemeinschaft die Rechtsform eines Kollegiatstiftes erreichte. Auch in der Marienkirche zu Altllünen stand seit 1418 ein allerdings dem hl. Antonius geweihter Altar, dessen ca. 70 cm große Antoniusfigur erhalten ist, in der 6,07 m großen Öffnung zwischen Chor und Kirchenschiff. Er wurde 1688 abgebrochen, um die Sicht auf den Hochaltar zu verbessern. Gehörten die Tafeln etwa zu diesem Altar? Oder kamen die beiden Altartafeln vielleicht aus Cappenberg, wie die Stifterfigur nahelegt? Dort gab es einen Lettner mit einem Kreuzaltar, der wie der Hochaltar um 1695 barock erneuert wurde und dessen barocke Altarbilder sich bis heute in der Stiftskirche befinden. Hat man die alten Bilder neu gerahmt und in der Kirche aufgehängt?

Heute steht in der etwa 430 cm breiten Lücke zwischen Chorgestühl und Kirchenschiff der Altar; der Kunsthistoriker Rolf Fritz bestimmte diese Breite des ursprünglichen Chorgestühls auf ca. 280-290 cm. Da die beiden Tafelbilder zusammen mit ihrem Rahmen etwa 230-240 cm breit waren, könnten sie hierher

passen. Daß die Rahmung dem 1509-1521 entstandenen, reich geschnitzten Chorgestühl (Abb. 4) angepaßt ist, wenn auch die etwas moderneren Formen der Frührenaissance eine etwas spätere Entstehung wahrscheinlich machen, ist zudem auffällig. Diese Ausschmückung des Chores dauerte bis 1540, als der frühere Küster Dietrich von Schwansbell, der als solcher von 1502 bis 1518 amtierte und als Senior des Konvents 1548 verstarb, beiderseits des Hochaltars „auf vergoldeten Säulen“ die Figuren der Stifter Gottfried und Otto von Cappenberg aufstellen ließ – etwa passend zu einem neuen, dann um 1695 ersetzten Hochaltar mit entsprechender Säulenzier?

Dietrich von Schwansbell wird auch die Stiftung des kleinen, von Jan Baegert (um 1465/70-1530) geschaffenen kleinen Flügelaltars in der Cappenerger Stiftskirche zugeschrieben, sowie ein steinernes Passionsrelief, wo ein Schwansbell als Stifter erscheint. Wegen der ganz anderen Gesichtszüge auf unserer Kreuzabnahme, deren Stifter hagere, knochige Züge hat, ist eine Identität stets bezweifelt worden. Allerdings sitzt das Gesicht direkt auf einem Schwalbenschwanz (Holzklammer zwischen zwei Brettern) und ist durch Restaurierungen verändert; ursprünglich ähnelte das Gesicht mit den weicheren



Abb. 4: Schnitzerei am Dorsal des Cappenberger Chorgestühls, Nordseite, um 1509.



Abb. 5-6: Stifterfigur auf dem Gemälde von Jan Baegert, Kreuzigung, um 1520 (Stiftskirche St. Johannes Selm-Cappenberg), und aus Abb. 3 (Ausschnitte).

Zügen durchaus denen des Baegert'schen Bildes – wenn auch eine Porträtgenauigkeit in dieser Zeit noch nicht üblich war. Die Identifizierung mit dem jüngeren Balthasar von Schwansbell, der erst um 1530/40 in das Stift eintrat und schon 1553 verstarb, ist sehr zweifelhaft.

In welchem Verhältnis standen die Schwansbell nun zur Kirche in Altlünen? Obwohl es nicht die Pfarrkirche des Hauses Schwansbell war, hatten sie dort ihr Begräbnis, stiftete Heinrich von Schwansbell – Dietrichs Bruder – 1518 die Vikarie am Johannisaltar neu. Ab 1527, spätestens 1532 bis zu seinem Tode 1562 war auch ein Cappenberger Kanoniker, Rosier von Westrem, Pfarrer zu Altlünen.

Für beide Orte, Cappenberg und Altlünen sprechen Indizien: für Altlünen die Provenienz, gegen Altlünen die barocke Rahmung, die sich nicht aus den Kirchenrechnungen belegen läßt, für Cappenberg spricht der historische Hintergrund der Neugestaltung des Chores zwischen 1509 und 1540 unter maßgeblicher Beteiligung Dietrichs von Schwansbell und die gemalte Arkade mit dem vergoldeten Blattwerk, das Formen des Chorgestühls aufgreift; gegen Cappenberg spricht, daß in den gut überlieferten Altlüner Kirchenrechnungen die Translokation aus Cappenberg nicht nachweisbar ist, weder für die Zeit um 1685-1730 noch für die Zeit nach der Säkularisation 1803. Sicher ist, daß aus dem Verkauf des Stiftsinventars 1804 zwei Gemälde nach Altlünen gelangten – aber andere aus dem Schloß. Damals müßten sich beide Bilder noch in der Stiftskirche befunden haben und erst nach Aufhebung des Cappenberger Gottesdienstes um 1806-1813 nach Altlünen verbracht worden sein, wo ihre Ankunft aber auch nicht in den Kirchenrechnungen belegt ist, und noch bevor dann

1832 die katholische Pfarrgemeinde in Cappenberg sich konstituierte.

Ohne weitere Archivreise haben beide Deutungen ihre Plausibilität – und helfen, die vorstellbaren genauen Standorte zu rekonstruieren.

Gerd Dethlefs

#### Literaturhinweise

Rolf Fritz, *Alte Kunst im Kreis Unna*, 2. Aufl., Köln/Berlin 1977; Wilfried Heß, *St. Marien Lünen. Ein Kapitel Stadtgeschichte*, Bd. 1, Lünen 1993, Bd. 2, Lünen 1996; Alma Langenbach, *Die Stadtkirche St. Georg in Lünen*, in: *600 Jahre Stadtkirche St. Georg Lünen*, Lünen 1960, S. 5-27; A. Ludorff, *Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen*, Bd. 3: *Kreis Dortmund-Land*, Münster 1895, S. 61-63, Tf. 26-31; Paul Pieper, *Die deutschen, niederländischen und italienischen Tafelbilder bis um 1530* (= *Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster, Bestandskataloge*), Münster 1986, S. 323-327; Stephan Schnieder, *Cappenberg 1149-1949. Eine Stätte der Kultur und Kunst in Westfalen*, Münster 1949; *Stadttarchiv Lünen*; *Pfarrarchiv St. Marien, Lünen-Altlünen*, A 2 – A 135 (Kirchenrechnungen 1651-1815), dessen Benutzung Herr Wilfried Heß freundlich ermöglichte; freundliche Hinweise von Dr. Wolfgang Bockhorst, *Westfäl. Archivamt Münster*, zu den Cappenberger Stiftsherren.

Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster, Domplatz 10, 48143 Münster  
Fotos: Sabine Ahlbrand-Dornseif: nur Farbabb.; Abb. 2-3, 6 WLMKuK; Abb. 1, 4-5 Westfäl. Amt für Denkmalpflege Münster

Druck: DruckVerlag Kettler, Bönen

© 2006 Landschaftsverband Westfalen-Lippe